

## Mehr Betriebsnähe realisieren und Rehabilitation betrieblich gestalten

Nürnberg, Juni 2013

Die derzeit positive Entwicklung am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt muss insbesondere die Chancen für Jugendliche mit Behinderung auf eine inklusive Ausbildung erhöhen. Wir wissen: Die betriebliche Erfahrung bereits während der Ausbildung oder Weiterbildung erhöht die Beschäftigungschancen nach Abschluss deutlich. Diese Chance müssen wir stärker als bisher nutzen.

Diese Ziele sind nur gemeinsam mit und in den Betrieben zu bewältigen. Behinderte Menschen können an und für einen Arbeitsplatz qualifiziert werden. Die Betriebe erhalten gute und passgenau weitergebildete Mitarbeiter und die sozialen Systeme haben die Bestätigung, dass sich die aufgewendeten Finanzmittel – für die Bundesagentur für Arbeit sind dies alleine 2,4 Mrd. Euro im Jahr 2012 – gelohnt haben.

Angebote stärker individualisieren,  
modularisieren, flexibilisieren

Insbesondere Erwachsene stehen im Rahmen ihrer Rehabilitation vor der Frage: Muss ich mein Wissen und meine bisherige Erfahrung hinter mir lassen und einen kompletten Neustart in ein „zweites“ Berufsleben wagen? Diese Fragen ist mit viel Unbehagen, zum Teil Ängsten verknüpft. Wir sagen da - Nein.

Jahrelange Berufstätigkeiten haben viel Wissen, viele Kompetenzen und Fähigkeiten vermittelt. Eine Neuorientierung muss – für jeden Teilnehmer ganz individuell – darauf aufbauen, weiter Verwertbares zu nutzen, zu erweitern und zu ergänzen. Bisher agieren wir stark noch in starren Standardmaßnahmen.

Ziel muss ein breiteres Angebot passgenauer und arbeitsplatzbezogener Qualifizierungen sein. Darauf werden sich Beratungsinstitutionen und Kostenträger ebenso einstellen müssen, wie die Anbieter von Reha-Dienstleistungen.

Was steht hinter dieser Logik, hinter unseren Zielen?  
Was ist die Triebkraft für diese direkte Marktorientierung?

Der Arbeitsmarkt dreht sich von einem Arbeitgeber- zu einem Arbeitnehmermarkt. Dieser Effekt hat vor mehreren Jahren sichtbar eingesetzt und wird sich in der Zukunft weiter verstärken. Profiteure werden vor allem gut qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Veränderte Märkte erfordern verändertes Handeln: Es geht hier um notwendige Weiterentwicklungen:

- Inklusion ist handlungsleitend für die BA: Die Voraussetzungen im eigenen Verantwortungsbereich verbessern, dass Menschen mit Behinderung gemeinsam mit Nichtbehinderten lernen, leben und arbeiten können.
- Wir versuchen die behindertenpolitische Anforderungen und arbeitsmarktpolitische Notwendigkeiten noch enger miteinander zu verzahnen!

#### **Konkrete Reaktionen der BA auf diese Entwicklung**

- Mehr Betriebsnähe realisieren - durch Weiterentwicklung der Angebote inner- und außerhalb stationärer Reha-Einrichtungen
  - betriebliche Maßnahmekonzepte mit Unterstützung für Teilnehmer und Betrieb
  - Projekte zu Teilqualifikationen/Ausbildungsmodulen mit Kammerzertifizierung
  - Durchlässigkeit betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildungen als Standard
  - Anteile betrieblicher Phasen in außerbetrieblicher Qualifizierung erhöhen.
  - Definierte Standards zum Transfer der „Unterstützung“ von Einrichtungen in die Betriebe
- Unterstützte Beschäftigung ist als inklusive Alternative zur Beschäftigung zu Behindertenwerkstätten konsequent umgesetzt (ca. 3.000 TN in 2012).
- „Bewusstseinsbildung“, insbes. bei Arbeitgebern um Barrieren in den Köpfen abzubauen und mehr Beschäftigung von Menschen mit Behinderung zu realisieren
- Beratungsangebot an Unternehmen zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit im Netzwerk
- Geschäftspolitische Zielsetzung als Prämisse für die operative Aufgabendurchführung
- zunehmende Transparenz bei der Umsetzung der Ziele